

In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts tritt auf dem Gebiet des heutigen Polen ein geographisch-politisches Gebilde ins Licht der Geschichte, das die zeitgenössischen Quellen „*regnum*“, „*civitas schinesghe*“, seit Beginn des 11. Jahrhunderts auch „*Polonia*“ nennen. Was war dieses Gebilde? Welche Art von gesellschaftlich-politischem Zusammenschluss haben die Zeitgenossen mit den zitierten Quellentermini bezeichnet? In welchen Begriffen lässt sich sein spezifischer, historischer Charakter heute von der Geschichtswissenschaft adäquat erfassen und beschreiben?

Die polnische Mediävistik spricht seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert über alle philosophisch-politischen Systembrüche hinweg bis heute wie selbstverständlich von einem frühpiastischen oder pol(a)nischen „Staat“. Welches Verständnis von Herrschaftsorganisation verbindet sie mit diesem modernen Begriff? Kann er zutreffend den Charakter der politischen Ordnung des von Mieszko I. und Bolesław Chrobry zusammengehaltenen Verbandes und sein Funktionieren erklären? Oder muss dieser Verband nicht doch eher als ein „vorstaatlicher“ Zusammenschluss, das *regnum* der ersten Piasten als eine „Königsherrschaft ohne Staat“ bezeichnet werden?

Die Joachim-Lelewel-Gespräche des Deutschen Historischen Instituts sind ein Forum, auf dem aktuell umstrittene Fragen der polnischen Geschichte in ihrem europäischen Kontext diskutiert werden. Sie führen jeweils Vertreter aus der polnischen, ost- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaft zu einer kontroversen Podiumsdiskussion zusammen, an der sich auch das Publikum aktiv beteiligt. Anliegen ist es, nicht nur gegensätzliche, sich wechselseitig nicht selten ausschließende Thesen und Ansichten miteinander zu konfrontieren, sondern auch verschiedene geschichtswissenschaftliche Milieus in einen intensiven Austausch zu verwickeln. Damit wird sowohl eine Weiterentwicklung des jeweils erörterten Problems als auch eine Öffnung für unterschiedliche methodische Herangehensweisen gefördert.

## Joachim-Lelewel-Gespräche 2010/1



Besuchen Sie uns im Internet  
[www.dhi.waw.pl](http://www.dhi.waw.pl)

Deutsches  
Historisches Institut  
Warschau

Niemiecki  
Instytut Historyczny  
w Warszawie

# Was war das frühpiastische *regnum* – oder gab es im frühen Mittelalter Staaten?

eine Diskussion mit

**Bernhard Jussen**  
**Jerzy Strzelczyk**  
**Przemysław Urbańczyk**

Moderation  
**Eduard Mühle**

1. Juni 2010, 17.00 Uhr

Vortragssaal  
Pałac Karnickich  
Aleje Ujazdowskie 39  
PL 00-540 Warszawa

**Bernhard Jussen** ist Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Johann-Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt/Main. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der historischen Semantik, der historischen Politikforschung und der Verwandtschaftsforschung; 2007 erhielt er den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis; er war Senior Visiting Fellow in Harvard, Oxford und am Wissenschaftskolleg zu Berlin sowie Gastprofessor an der École Normale Supérieure in Paris und der University of Michigan Ann Arbor.

**Jerzy Strzelczyk** ist Professor für mittelalterliche Geschichte an der Adam Mickiewicz-Universität in Posen. Einen Schwerpunkt seiner Forschungen bildet die Frühgeschichte der Slawen und das Problem der Anfänge des polnischen ‚Staates‘ bzw. der Herrschaftsbildungen im nachrömischen Europa. Er ist ordentliches Mitglied der Polnischen Akademien der Wissenschaften in Krakau und in Warschau. Er wurde 2007 mit dem Długosz-Preis und 2009 mit dem Wissenschaftspreis im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften der Stiftung für die polnische Wissenschaft ausgezeichnet; er ist Autor von 24 Büchern und zahllosen Aufsätzen.

**Przemysław Urbańczyk** ist Professor für Vor- und Frühgeschichte bzw. Archäologie des Mittelalters am Institut für Archäologie und Ethnologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften und an der Podlachischen Akademie in Siedlce. Seine Forschungen konzentrieren sich u.a. auf Fragen der Methodologie, Theorie und Geschichte archäologischer Forschung, auf die Anfänge ‚staatlicher‘ Strukturen im nachrömischen Europa und auf die Frühgeschichte des piastischen Polen. Für seine viel diskutierte Monographie „Die schwierigen Anfänge Polens“ erhielt er den „KLIO“-Preis in der Autorenkategorie für das beste historische Buch des Jahres 2008.

**Eduard Mühle** ist Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Warschau und Professor für Geschichte Ostmittel- und Osteuropas an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Seine aktuellen Forschungen sind der Geschichte des piastischen Polen gewidmet. Er war Direktor des Herder-Instituts in Marburg und Senior Visiting Fellow am St Antony's College in Oxford sowie am Wolfson College in Cambridge.

Die Diskussion wird simultan  
gedolmetscht